

GUTEN MORGEN

Steckenbleiber

Auf dem Kelheimer Stadtmarkt die Oldtimer-Ausstellung gesichtet und mitbekommen, wie dort eine Dame um ihren wohl-belebten Gatten fürchtete. Der öffnete nämlich fasziniert die Fahrertür eines recht beengten, alten Lancia, woraufhin sie rief: „Da steigst Du nicht ein! Da drin bleibst Du stecken und kommst nie mehr raus!“ Ob sie wohl aus Erfahrung spricht und bangt? Mmh, bisher scheint der gute Mann jedenfalls immer irgendwann und irgendwie aus seinem „Steckenbleiberstatus“ herausgekommen zu sein, dachte sich die Beobachterin. Die Autotür hat der Herr Steckenbleiber trotzdem ganz schnell und brav wieder geschlossen – er hatte auf dem Stadtmarkt bestimmt noch viel vor! Und wäre er im Oldtimer steckengeblieben, dann wäre er auch noch zum Sitzenbleiber geworden! **Ambet**

Hofheim

BLICK IN DEN MTK

Verstehen Sie Hessisch?

SCHNUUD ist ein anderes Wort für Mund. Spricht der Hesse von „e ganz schee Schnuud“ meint er auch „Mundwerk“. Ärgert sich einer oder eine, kommt vom Hesse die Aufforderung: „Mach net so e Schnuud!“ Gibt's übrigens auch als Kosewort, dann in der Verniedlichungsform „Schnüdsche“.

Zahl des Tages

5000 Euro gehen an Projekte für Flüchtlingskinder. Die Stiftung „Kinder lachen“ möchte damit die Integration fördern. Das Geld geht an vier Initiativen aus dem Main-Taunus-Kreis und Frankfurt.

Tipp des Tages

Bei bestem Wetter lädt der Obst- und Gartenbauverein Niederhochtstadt heute zum Scheunenfest am Platz an der Linde in Eschborn ein. Um 14 Uhr geht es los. Es wird gegrillt und außerdem werden Getränke, Kaffee und Kuchen angeboten. Ab 15 Uhr gibt es ein Kinderprogramm. Um 17.30 Uhr werden dann Apfelweinkönig, Apfelweinprinz und Apfelweinritter gekürt.



KINDER, KINDER

Felix

Endlich ist er da: Der kleine Felix wurde sehnsüchtig erwartet. Er wurde am 28. Mai um 6.17 Uhr im Klinikum Frankfurt-Höchst geboren. Bei der Geburt wog er 3080 Gramm und war 52 Zentimeter groß. Das erste Kind von Nele Hampel (27 Jahre) und Georg Bindemann (53 Jahre) bezieht nun sein Zuhause in Frankfurt-Nied. *nie*



ZURÜCKGEBLÄTTERT

Vor 50 Jahren im Kreisblatt

Wallau. Wird der gegenwärtig sich in Urlaub befindliche Bürgermeister von Wallau, Gerhard Josef Kaiser, nicht in sein Amt zurückkehren? Diese Frage stellen sich gegenwärtig die Körperschaften der Gemeinde. Kaiser war wegen zahlreicher dienstlicher Vergehen von der Aufsichtsbehörde mit einer Disziplinarstrafe belegt worden. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, habe Kaiser zu erkennen gegeben, daß er nicht gewillt sei, ins Wallauer Rathaus zurück-zukehren.

WIR SIND FÜR SIE DA

HÖCHSTER KREISBLATT

Redaktion MTK
Adresse: Kirschgartenstr. 4, 65719 Hofheim
E-Mail: hk-hofheim@fnp.de
Internet: www.hoechst-kreisblatt.de
Abo-Service/Zustellung: Telefon: (06192) 965290
E-Mail: leserservice@fnp.de
Anzeigen: Telefon: (069) 7501-3336;
E-Mail: rmm-anzeigen@rheinmainmedia.de
Geschäftsstelle Hofheim, Platz am Untertor, geöffnet montags und donnerstags von 9 bis 13 Uhr.



Gelähmt – trotzdem Unternehmer

Porträt Der Wallauer Steffen Kage betreibt vom Rollstuhl aus einen Druckservice

Seit einem Motorradunfall vor knapp 15 Jahren ist der Wallauer Steffen Kage querschnittsgelähmt, an einen Rollstuhl gefesselt und rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen. Trotzdem schaffte er es, ein kleines Unternehmen aufzubauen und zu führen. Hausbesuch bei einem Mann, dessen Lebenskraft beeindruckt.

VON THOMAS RUHMÖLLER

Wallau. Es ist faszinierend zu beobachten: Der Mann sitzt bewegungslos vor seinem Schreibtisch, seine Arme hängen kraftlos herunter. Da plötzlich fängt der Cursor auf dem Bildschirm an zu zucken. Fotodateien bewegen sich hin und her, Dokumente öffnen und schließen sich... Es sieht aus, als sei eine unsichtbare Geisterhand am Werk.

Doch es ist der bewegungslose Mann, der den Computer steuert – allein mit der Kraft seiner Gedanken und den Blicken seiner Augen. Steffen Kage könnte gar nicht anders: Er ist seit Jahren querschnittsgelähmt. Dennoch führt er auf diese Weise ein Druckservice-Unternehmen.

Wir besuchen ihn in seinem Büro an der Langenhainer Straße im Hofheimer Ortsteil Wallau. Lässiger Kapuzenpullover, Vollbart, das Haar stoppelkurz, die Brille schwarz gerandet. Seine Blicke sind ernst, nahezu verschlossen. Später wird er sagen, dass es ihm oftmals nicht leicht falle, freundlich zu gucken: Ständig diese verdammten Schmerzen! Stärkste Medikamente würden nicht helfen. Aber er wolle nicht klagen.

Nervenstränge zerstört

Steffen Kage, heute 61, hat trotz Querschnittslähmung ins Leben zurückgefunden und sich sogar selbstständig gemacht – mit beeindruckendem Willen, aber sicherlich auch, das räumt er unumwunden ein, gestützt und getragen von der Liebe und Kraft seiner Ehefrau, der die Worte „in guten wie in schlechten Zeiten“ keine leere Formel sind, sondern ein unverbrüchliches Versprechen fürs Leben.

Es gab gute Zeiten für das Ehepaar, völlig klar. Aber auch viele schlechte, und die waren von einer Intensität, wie sie ein Mensch eigentlich kaum ertragen kann. „Das hat uns aneinander geschweißt“, sagt sie und blickt ihn an. Er nickt.

Rückblende: 4. September 2005 – es war ein schöner Tag. Die Wetterchronik berichtete von strahlendem Sonnenschein, das Thermometer zeigte 28 Grad Celsius. Steffen Kage fuhr mit Freunden auf dem Motorrad durch Rheinhessen, sie hatten gerade die Ortschaft Lautern durchfahren und wollten weiter nach Nassau, Kaffee trinken, dann wieder zurück nach Wallau. Jetzt steuerten sie auf Oberwallmenach zu, keine 200 Einwohner, eine alte Barockkirche, eine Handvoll denkmalgeschützter Häuser. Sie fuhren hintereinander, ganz gemächlich, 50, vielleicht

60 km/h schnell, noch eine leichte Linkskurve vor der Ortseinfahrt – da passierte es:

Die schwarze Yamaha XJR 1300 von Steffen Kage – Kenner schwärmen: ein wunderschönes Motorrad, eine echte Kultmaschine, ein fetter Vierzylinder mit satten hundert PS – kam von der Straße ab. Sie rutschte in einen Entwässerungsgraben und knallte gegen ein Betonrohr unter einer Feldzufahrt. Kage wurde auf den angrenzenden Acker geschleudert.

Seit dieser Sekunde ist in seinem Leben nichts mehr, wie es mal war: Beim Aufprall brachen die rechte Schulter, das Schlüsselbein und mehrere Rippen, eine Rippe bohrte sich in die Lunge. Der Helm riss den Kopf nach hinten, der fünfte Halswirbel wurde zertrümmert, ein Wirbelteil bohrte sich wie ein Dorn in das Rückenmark und zerstörte empfindliche Nervenstränge.

Aus, vorbei. Er habe keine Erinnerung mehr an den Unfall, sagt Steffen Kage. „Meine Freunde erzählten später, ich hätte noch gesagt, dass ich kein Gefühl in den Beinen habe.“

Seiner Frau ewig dankbar

Wenn er davon erzählt, wirkt er teilnahmslos, nahezu entrückt. Er hat die Sekunde, die aus einem vitalen Mann einen bewegungsunfähigen Schwerbehinderten machte, als unabänderlichen Fakt abgespeichert. Keine Emotion. Keine Gefühlsregung erkennbar.

Steffen Kage kann seit dem Unfall nicht mehr ohne fremde Hilfe leben, und das wird sich auch nicht mehr ändern. Wie ist das, wenn man auf diese Weise gestoppt wird, unabänderlich, für alle Zeiten? „Man lernt, das, was geschehen ist, zu akzeptieren. Sonst würde man es nicht aushalten“, sagt er.

Wir sitzen in seinem Büro, in der früheren Garage des Familienhauses. Seine Frau Sonja, die Tierärzthelferin gelernt hat und später eine Ausbildung zur Facharzthelferin absolvierte, ist immer an seiner Seite. „Ohne sie wäre ich nicht mehr“, sagt er leise in einem Augenblick, da sie eine Tasse Kaffee zubereitet. „Ich bin ihr in alle Ewigkeit dankbar, dass sie das alles mit mir durchgestanden hat.“

„Das alles“ – das war ja nicht nur die tränenreiche Zeit nach dem Unfall. Das war auch der erzwungene Abschied von so vielen Träumen: Das Ehepaar hatte sich vor 30 Jahren beim Hessentag in Hofheim kennengelernt. 1992 die Heirat, 1996 machte er seinen Meister als Drucker, im selben Jahr wurde der Sohn geboren.

2002 übernahm er die damals weit hin bekannte Druckerei seines Schwagers Erwin Born mitten in Wallau. 16 Mitarbeiter, ein Maschinenpark. Ein dickes Minus auf dem Konto, aber vor allem die feste Überzeugung, das Unternehmen erfolgreich in die Zukunft führen zu können.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Steffen Kage seine Leidenschaft für heiße Öfen längst gezügelt. „Schon als Jugendlicher war ich motorradverrückt“, er-



Ein Lifter bringt den Querschnittsgelähmten von der Straße zur Wohnungstür. Mit einem Controllstick kann Steffen Kage ihn in Bewegung setzen. Unten steht seine Frau Sonja. Fotos: Ruhmüller

zählt er. „Ich bin mit Freunden bis zu 30000 Kilometer im Jahr gefahren, jede freie Minute waren wir unterwegs, und wir fuhren bestimmt nicht langsam.“ Einen in der Clique hat's erwischt: Er wurde von einem betrunkenen Radfahrer gerammt, stürzte und war sofort tot. Die anderen haben getrauert. Und sind weitergefahren. Auch Steffen Kage.

Neustart

Erst mit der Heirat sei das vorbei gewesen, sagt er. Als selbstständiger Unternehmer und Vater von zwei Kindern – die Tochter wurde 2002 geboren – wurden die Ausflüge zum raren Vergnügen: Allenfalls Wochenendtrips gab's noch. Sonntägliches Cruisen mit Kaffee trinken.

Bis der Unfall passierte. Nach Tagen im künstlichen Koma lag er mehr als ein Jahr lang in Kliniken. Seine Frau ließ derweil das Haus umbauen: Ein Lifter neben der Außentreppe, sonst wären die Wohnräume im ersten Stock für ihn nicht erreichbar. Ein behindertengerechtes Bad. Ein Zimmer für ihn mit Spezialbett und Rufanlage.

Daneben versuchte die Familie, die Druckerei zu retten. Aber es fehlte der Chef, und dann kam die übermächtige Konkurrenz im Internet dazu: Der Traum von einem eigenen Unternehmen platzte. Übrig blieb ein Berg von Schulden.

Er hat's aber dann doch noch einmal versucht, eine Nummer kleiner natürlich: Steffen Kage entdeckte im Internet eine kostenlose Software, mit der man einen Computer mit den Augen steuern kann. Er perfektionierte die Sprachsteuerung, lange bevor „Alexa“ und „Siri“ auftauchten. So kann er heute das Telefon bedienen, Mails schreiben und verschicken, Plakate



Steffen Kage an seinem Arbeitsplatz: Am Ohr hat er ein Headset, eine Kamera über dem Bildschirm beobachtet seine Augen. So kann er seinen Computer steuern.

und Broschüren gestalten – der Computer reagiert auf jedes Zucken seiner Augen, gehorcht seinen Sprachbefehlen aufs Wort. Die Hände tun nichts. Sie können es nicht mehr.

Kleine Glücksmomente

„Druck + Service Kage“ heißt die kleine Firma. Und sie funktioniert, bis heute. Die Kunden („etliche kenne ich seit vielen Jahren“) kommen aus der Region. Er erstellt für sie belichtbare Dokumente, gestaltet Visitenkarten, Plakate und Broschüren, er organisiert die Umsetzung von Druckaufträgen. Nur wenn's darum geht, die fertigen Produkte an die Kunden zu verschicken, ist er am Ende seiner Möglichkeiten. Aber dann ist ja Sonja zur Stelle, seine unermüdliche Frau.

Trotz des Schicksalsschlags: Es gibt sie auch für Steffen Kage, die kleinen Glücksmomente, die das Leben immer wieder lebenswert machen. Da ist es die Gewissheit, das die Familie zusammensteht. Da sind die alten Freunde,

die regelmäßig vorbeischaun, ihn auch mal abholen und ins Gasthaus mitnehmen. „Die Selbstverständlichkeit, mit der sie mir beim Essen und Trinken helfen, finde ich immer wieder beeindruckend“, sagt Kage.

Und dann ist da auch der Fortschritt der Technik. Vielleicht, sagt er und schaut plötzlich ganz verschmitzt, vielleicht werde er ja schon nächstes Jahr selbstständig Auto fahren können. Wirklich wahr? Wie soll das denn gehen? Das Integrationsamt, sagt er, habe zugesagt, ihm beim Umbau und der technischen Ausstattung eines Autos zu helfen. Gutachten würden die Verkehrssicherheit und Fahrtüchtigkeit bescheinigen – dann kann's losgehen. „Ich werde vielleicht schon im nächsten Jahr mit dem Auto fahren können – ganz allein!“, sagt Steffen Kage. Und jetzt lacht er, endlich! Die Aussicht auf ein wenig mehr Freiheit hat den Schmerz besiegt – wenigstens für diesen Augenblick: „Ich freue mich riesig, ich kann's kaum erwarten.“

Hakenkreuze, Mountain-Bike-Rampen und Sofas im Wald

Hofheim. Das geht gar nicht: Hakenkreuze an den Stämmen von Buchen und Eichen, eine illegal errichtete Mountain-Bike-Strecke, ein sogenannter „Trail“, und eine Art Sitzzecke aus

ausgerangierten Sofas und Tischen – und das alles in einem Waldgebiet, das als Fauna-Flora-Habit-Fläche (FFH) unter besonderem Schutz steht. Was Förster Karlheinz Kollmannsberger etwas un-

terhalb des Waldspiel- und Bolzplatzes an der Straße Am Forsthaus vorgefunden hat, ist leider nur das jüngste Beispiel für eine Reihe von missbräuchlichen Waldnutzungen.

Für den Förster eine mehr als ärgerliche Entwicklung, ebenso wie für den Besitzer des Waldes, die Stadt Hofheim. Die Mountainbiker hatten sich für ihren „Trail“ aufwendig noch einige Rampen zusammengebaut, die das Mountainbike-Fahren interessanter machen sollen. Sie wurden von den Forstmitarbeitern, die eigentlich derzeit ganz viel anderes zu tun haben, abgebaut. Die Stadt hat auch die Möbel schon entfernen lassen. Die Hakenkreuze und weiteren Schmierereien an den Baumstämmen waren nicht entferbar. Sie wurden mit brauner Farbe übersprüht.

Die Stadt Hofheim weist darauf hin, dass das Radfahren abseits von Waldwegen laut Waldgesetz verboten sei. Das soll nicht nur die Waldtiere, die gestört werden, und die Pflanzen, die dabei beschädigt oder zerstört werden, schützen. Auch für die Mountainbiker selbst ist es nicht ungefährlich, zumal mittlerweile auch E-Mountainbikes genutzt werden, die noch höhere Geschwindigkeiten erlauben.

Förster Kollmannsberger hat es auch schon mit Sofa-Treffs am Cohausentempel zu tun gehabt. Der Platz vor der Bergkapelle wird ebenfalls gern nachts besucht, selten geht es dabei still zu. Solch ein Verhalten könne den Wald nachhaltig negativ verändern, warnt der Förster. Die Stadt hat wegen der Hakenkreuz-Schmierereien Anzeige erstattet. *babs*

Streit gipfelt mit Schlag ins Gesicht

Hofheim. Zum Ende des Vaternachts, am Donnerstag gegen 17 Uhr, gerieten auf der Schlossstraße ein 28 Jahre und ein 20 Jahre alter Mann in Streit. Nach einem verbalen Geplänkel schlug der Ältere zu. Er traf den 20-Jährigen im Gesicht – der Jüngere wurde dabei leicht verletzt. Die Polizei ermittelt nun wegen Körperverletzung. *hk*

Feuer auf Balkon

Hofheim. Gegen 12 Uhr brannte am Donnerstag ein Blumenkübel auf einem Balkon im dritten Stock eines Mehrfamilienhauses an der Fichtestraße. Das Feuer war rasch gelöscht. Durch Ruß und die Löscharbeiten entstand aber Sachschaden in Höhe von schätzungsweise 500 Euro. *hk*



**Außergewöhnlich persönlich:
Sabine & Gerhard Grohs.**

Sie sind immer herzlich willkommen!

Katharina-Paulus-Straße 2 · 65760 Eschborn · 06196/77940-0
info@kuechenatelier-grohs.de · www.kuechenatelier-grohs.de

